



## **TAGUNGSBERICHT**

### **Seminar**

Neue Forschungsfelder zur Geschichte kirchlicher Institutionen und des kanonischen Rechts im Vizekönigreich Peru (16.-19. Jh.)

Nuevos campos de investigación en la historia de las instituciones eclesíásticas y del derecho canónico indiano en el virreinato del Perú (siglos XVI-XIX)

### **Zeit und Ort**

30. Mai bis 1. Juni 2012

Goethe-Institut  
Jirón Nazca 722, Jesús María, Lima 11, Peru

### **Veranstalter**

Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte (MPIeR)  
Hausener Weg 120, D-60489 Frankfurt am Main  
<<http://www.rg.mpg.de/es/info/peru2012/>>

Organisation: Benedetta Albani, Otto Danwerth  
Berichterstatter: Otto Danwerth

Im Rahmen der Forschungsprojekte, die das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte (MPIeR, Frankfurt a.M.) zur Rechtsgeschichte Iberoamerikas betreibt, wurde das Seminar „Neue Forschungsfelder zur Geschichte kirchlicher Institutionen und des kanonischen Rechts im Vizekönigreich Peru (16.-19. Jh.)“ organisiert. Es fand vom 30. Mai bis 1. Juni 2012 im Goethe-Institut von Lima statt und ist das zweite einer Serie von Seminaren zur genannten Thematik. Nachdem die erste Veranstaltung in Mexiko-Stadt (16.-18. Mai 2011) dem Vizekönigreich Neuspanien gewidmet war (siehe: <<http://www.rg.mpg.de/es/info/nuevaespana2011/>>), stand in Lima das Vizekönigreich Peru im Mittelpunkt.

14 internationale Nachwuchswissenschaftler (Promovierte, aber auch Doktoranden und *maestría*-Absolventen) aus den Disziplinen Geschichtswissenschaft, Rechtsgeschichte, Kirchengeschichte, Ethnohistorie sowie Kunstgeschichte präsentierten ihre Forschungsvorhaben vor bis zu 50 Zuhörern und stellten sie zur Diskussion. Die eingeladenen Referenten kamen aus sieben Ländern (Peru, Chile, Argentinien, Mexiko, USA, Belgien und Italien); Tagungssprache war Spanisch.

Nach einem Grußwort der Leiterin des Goethe-Instituts, *Petra Behlke-Campos*, skizzierte *Thomas Duve*, Direktor des MPIeR, in seiner Einführung knapp Geschichte und Profil des MPIeR. Er unterstrich, dass die Erforschung des religiösen Rechts – über das kanonische Recht hinaus – ein produktives Forschungsfeld zum heute so genannten Rechtspluralismus ist. Dies gelte nicht nur für die europäische Rechtsgeschichte, sondern auch für eine Rechtsgeschichte Europas in globalhistorischer Perspektive, wie sie das MPIeR anstrebe. Die Untersuchung kirchlicher Institutionen und ihrer normativen Aspekte im frühneuzeitlichen Iberoamerika (*derecho canónico indiano*) stelle eine besonders ergiebige Materie dar, um die vielfältigen Artikulationen und Reproduktionen religiösen Rechts in lokalen Kontexten zu verstehen.

Die erste, von *Thomas Duve* geleitete, Sektion thematisierte die kirchenrechtliche Behandlung bestimmter sozialer Gruppen in Peru. *Claudio Ferlan* (Fondazione Bruno Kessler – Istituto storico italo-germanico, Trient) untersuchte die Predigtpraxis der ersten Jesuiten im Habsburgerreich und in Peru während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, einer „Transitionsepoche“ in der Alten und Neuen Welt. Sein Vortrag stellte eine vergleichende Untersuchung über die spezifischen Modelle der katholischen Glaubensvermittlung im normativen Kontext der Konzilien von Trient und Lima vor. In den „konfessionellen Grenzgebieten“ der österreichischen und andinen Regionen hätten sich jesuitische „Werkstätten“ zur Entwicklung pastoraler Projekte herausgebildet. Dabei bediente sich der Referent der Konzepte „pastorale Dringlichkeit“ und „Desorientierung“. Ein wiederkehrendes Thema war zudem die Sprachenpolitik der *Societas Iesu*.

*Carlos Benjamín Zagarra Moretti* (Universidad Católica San Pablo, Arequipa / Instituto de Pastoral Andina, Cuzco) behandelte das Amt des *Protector de Indios* im kolonialzeitlichen Cuzco. Dieser hatte die Aufgabe, die Rechte der indigenen Bevölkerung in juristischen (zivilen, strafrechtlichen oder kirchlichen) Prozessen zu gewährleisten. Der Referent stellte die spanischen Vorläufer und die einschlägigen Normen des *derecho indiano* vor, bevor er auf den Status einer „persona miserabilis“ einging, der die rechtliche Schutzwürdigkeit der indigenen Bevölkerung begründete. Den Vortrag beendeten Fallstudien zum *Protector de Indios* in der *Indendencia* von Cuzco im 18. Jahrhundert.

Das Referat von *Pilar Milagros Ríos Ramírez* (Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima) galt dem Problem der Ordinierung von Mestizen im Peru des 16. und 17. Jahrhunderts. Sie veranschaulichte die Ambivalenz der entsprechenden Gesetzgebung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Zwar hätte die Krone den Söhnen von spanisch-indigenen Eltern schließlich die Priesterweihe verboten, doch seien einigen Mestizen – dank päpstlicher, später bischöflicher

Dispense – Karrieren als Kleriker und der Aufbau von Netzwerken gelungen. Die Fallstudie des aus Huanco stammenden Diego de Garay verdeutlichte diesen Befund.

Im Mittelpunkt des Vortrags von *Carlos Guillermo Carcelén Reluz* (Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima) stand die Verfolgung von *judeoconversos* durch die Inquisition von Lima zwischen 1580 und 1639. Die Union der Kronen von Spanien und Portugal (1580-1640) habe die Auswanderung von Neuchristen jüdischer Herkunft in das Vizekönigreich Peru befördert. Doch auch dort wurden sie bald verdächtigt, weiterhin heimlich jüdisch zu leben. Dem Referenten zufolge seien die Inquisitionskampagnen gegen diese Minderheit auch durch finanzielle Interessen (Konfiskationen) motiviert gewesen, da einige *conversos* wohlhabende Kaufleute oder Sklavenhändler waren. Den Höhepunkt erreichte das Vorgehen des *Santo Oficio* im *Auto de Fe* von 1639, das die „gran complicidad“ bestrafte: von den 71 Angeklagten wurden nur acht freigesprochen.

Die zweite und dritte Seminar-sektion – zur Diözesanverwaltung und kirchlichen Justiz – wurden von *José de la Puente Brunke* (Direktor des Instituto Riva-Agüero, Lima) geleitet. Die ersten beiden Vorträge galten dem Werk des Hl. Toribio Alfonso de Mogrovejo (1538-1606), des zweiten Erzbischofs von Lima. Zunächst untersuchte *Mario Luigi Grignani* (Pontificia Universidad Católica de Chile, Santiago de Chile) dessen *Regla Consueta* (1593) und die unter seiner Ägide abgehaltenen 13 Diözesansynoden (1582-1604). Erstere stellt eine bedeutende Quelle des *derecho canónico indiano* dar, diente sie doch anderen hispanoamerikanischen Domkapiteln als Vorbild. Sie informiert unter anderem über die Disziplinierung des Klerus, die Reglementierung des Glaubenslebens und Probleme der Evangelisierung im späten 16. Jahrhundert. Nach einer Diskussion der Historiographie wurden die *Consueta*-Manuskripte vorgestellt und Bezüge zwischen beiden Quellen(gruppen) hergestellt. *Grignani* schloss mit einem Ausblick auf mögliche Forschungsperspektiven: zur Betrachtung der Kathedrale als eines „Bildungszentrums“ (Rolle

des *maestrescuela*) und zu missionswissenschaftlichen Aspekten im Werk Toribio de Mogrovejos.

Im zweiten Referat analysierte *Sebastián Terráneo* (Pontificia Universidad Católica Argentina, Buenos Aires) das Strafrecht im vom selben Erzbischof einberufenen Dritten Konzil und seinen Synoden (1582-1604). Nach einem Abriss der kirchenrechtlichen Straftheorie analysierte er die den Diözesansynoden zugrunde liegenden Rechtsprinzipien. Danach diskutierte er die Delikte und Kirchenstrafen auf Basis der genannten peruanischen Kirchenversammlungen, um diese partikuläre Rechtsetzung der universalen Legislation gegenüberzustellen. *Terráneo* unterschied dabei die Delikte, die von nichtindigenen Klerikern und Laien verübt wurden, von denen, die Indigene begingen, um so die unterschiedliche Strafbewehrung zu verdeutlichen. Abschließend regte der Referent an, die strafrechtliche Normativität als eigene partikularrechtliche Materie des *derecho canónico indiano* verstärkt in den Blick zu nehmen.

*María Laura Mazzoni* (Instituto Ravignani/Universidad de Buenos Aires – CONICET, Buenos Aires) setzte sich danach mit der Verwaltung der Diözesen von Tucumán und von Córdoba auseinander, die beide bis Ende des 18. Jahrhunderts dem Erzbischof von La Plata (Charcas) als Suffraganbistümer untergeordnet waren. Sie untersuchte den Einfluss, den die Konzilien und Synoden aus Peru und Charcas dort auf Pastoral und Religiosität zwischen ca. 1770 und 1820 hatten. Die Konzilien von Lima und die Synoden von Tucumán (1597, 1606, 1607) wurden zu Beginn behandelt; bis Ende des 18. Jahrhunderts wurden in Tucumán keine weiteren Kirchenversammlungen abgehalten. Der Hauptteil des Referats beschäftigte sich mit dem Wirken folgender Bischöfe der späten Kolonialzeit und des frühen 19. Jahrhunderts: Fray Josep Antonio de San Alberto (Bischof von Tucumán 1778-83), Mariano Moscoso (Bischof 1791-1804) und Rodrigo de Orellana (1806-1818), des ersten Bischofs der 1806 gegründeten Diözese von Córdoba. Dabei

berücksichtigte die Autorin jeweils die ethnische Zusammensetzung der Gemeinde in Córdoba. Mazzoni resümierte, dass die Konstitutionen der peruanischen Kirchenversammlungen einen wichtigem normativen Rahmen der Diözesanverwaltung Córdoba darstellten, der durch weitere Quellen (*Cabildo*-Akten, *Consuetudines*) ergänzt wurde. Besonders in Zeiten der Sedisvakanz übernahmen Domkapitel und *provisores* die administrativen Aufgaben.

*Emmanuel Falzone* (Université de Louvain-la-Neuve/Belgien) behandelte sodann das Problem der Eheschließung von Taufbewerbern sowohl in der kirchenrechtlichen Doktrin als auch in der missionarischen Praxis am Beispiel der jesuitischen Ordensprovinz Paraguay (17.-18. Jahrhundert). Die Einführung des christlichen Ehesakraments in Hispanoamerika als historisches Phänomen wird aus rechtshistorischer Sicht gemeinhin anhand der Dekretalen Innozenz' III. und der zentralen päpstlichen Normen des 16. Jahrhunderts betrachtet. Die Literatur verdeutlicht, wie Missionare und Bischöfe sich bemühten, Ehen indigener Katechumenen, die vor der Taufe geschlossen worden waren, nachträglich für gültig zu erklären. Dennoch erlaube dieses „Modell“ es nicht, die jesuitische Missionspraxis zu erklären, die sein genaues Gegenteil darstelle. *Falzone* zeigte auf, wie die Jesuiten in den Reduktionen von Paraguay Aporien der kirchenrechtlichen Lösungen überwandten, indem sie die juristischen Fragen innerhalb eines moraltheologischen Rahmens neu formulierten. Um Zweifelsfälle zu klären, bedienten sie sich kasuistischer und probabilistischer Argumente, die sich zum Beispiel in den Werken des Jesuiten Diego de Avendaño (*Thesaurus Indicus*, 1668) finden.

Die dritte Sektion begann mit dem Vortrag von *Renzo Honores* (High Point University, North Carolina), der die Rolle von Anwälten und *procuradores de causas* in kirchenrechtlichen Prozessen vor der *Audiencia Arzobispal* in Lima während des 17. Jahrhunderts untersuchte. Beide auf zivil- und kirchenrechtliche Streitigkeiten spezialisierte Berufsgruppen waren zentrale Akteure der kolonialen

Rechtskultur. Während die *abogados* die juristischen Argumente vorbereiteten, kümmerten sich die *procuradores* um die konkrete Umsetzung in den Prozessen. Der Vortrag stellte ihr Wirken an kirchlichen Tribunalen vor, das nicht ohne Polemik verlief. So forderten zu Beginn des 17. Jahrhunderts kirchliche Autoritäten, bei Streitigkeiten vor der *Audiencia Arzobispal* auf die *procuradores de causas* zu verzichten; doch wurde dieses Verbot um 1620 wieder aufgehoben. 1648 mahnte der dominikanische Moralthologe und Prediger Bartolomé Vadillo ethische Standards für die Ausübung der Anwaltstätigkeit an. Dies sind nur zwei Beispiele für die intensive im 17. Jahrhundert geführte Debatte über beide Berufsgruppen. Der Referent resümierte, dass die Untersuchung dieser „Spezialisten der Streitkultur“, ihrer Rolle in den kirchenrechtlichen Prozessen und ihres sozialen Profils dazu beitragen, die juristische Praxis und den normativen Diskurs im kolonialen Peru besser zu verstehen.

*Miriam Moriconi* (Universidad Nacional de Rosario, Argentinien) behandelte die Amtsführung kirchlicher Richter auf Gemeindeebene in der Diözese von Río de la Plata am Beispiel der Stadt Santa Fe de la Vera Cruz. Seit dem 17. Jahrhundert wurde eine Vielfalt von Konflikten vor solchen Gerichten beigelegt; in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war diese Form kirchlicher Justiz dort fest etabliert. Die Aktivität dieser Tribunale und die Spannungen, die sich aufgrund der partiellen Überlagerung mit der staatlichen Rechtsprechung ergaben, führten zu einer regen Verkündigung und Zirkulation bischöflicher Verfügungen und Dekrete. Deren Untersuchung wirft ein erhellendes Licht auf bestimmte juristische Probleme und deren normative Durchdringung. Daneben ging der Vortrag auf die Arten der Ernennung von kirchlichen Richtern in Santa Fe, den Rahmen ihrer Amtsgewalt, ihre Amtsführung, ihre (juristischen) Kenntnisse und die normativen Quellen ein, auf die sie sich bei der Lösung von Fällen bezogen.

Mit kurzen Vorträgen von Mitarbeitern des MPIeR endete der zweite Tag des Symposiums. *Thomas Duve* erläuterte zunächst einschlägige

Forschungsvorhaben des MPIeR zur Quellenerschließung, zum Schwerpunkt „Recht und Religion“ und zur Rechtsgeschichte Lateinamerikas. *Benedetta Albani* skizzierte sodann ihr Projekt über die Römische Kurie und die Neue Welt in der frühen Neuzeit, bevor *Otto Danwerth* über das geplante Wörterbuch zur Geschichte des Religionsrechts im frühneuzeitlichen Hispanoamerika informierte.

Die vierte Sektion des Seminars – über Debatten, Konflikte und kulturelles Leben im Vizekönigreich Peru – wurde von *Teodoro Hampe-Martínez* (Lima) geleitet. *Liliana Pérez Miguel* (Pontificia Universidad Católica del Perú, Lima) begann mit einem Referat über das 1573 gegründete *Monasterio de la Concepción* in der Ciudad de los Reyes (Lima). Solche in frühkolonialer Zeit gegründeten Klöster gehörten zu den wichtigsten „Translations-Medien“ europäischer Modelle in der Neuen Welt, an deren lokale Verhältnisse sich die Institutionen schon bei ihrer Gründung anpassten. Sie verfolgten nicht nur religiöse, sondern auch ökonomische und soziale Ziele. Der Vortrag untersuchte die Umstände und Normen der Klostergründung sowie die Motive der Gründerin, Doña Inés de Ribera. Dabei wurden Bullen, Vorschriften und andere Regularien ausgewertet, die das religiöse Leben und den Alltag der im Kloster lebenden Frauen bestimmten – spanischer und kreolischer Nonnen ebenso wie afroamerikanischer oder mulattischer Dienerinnen. Es zeigte sich, dass das Verhalten innerhalb der Klostermauern nicht immer dem Kirchenrecht entsprach, was regelmäßig zu Auseinandersetzungen zwischen den Klosterbewohnerinnen und kirchlichen Autoritäten führte. Beispielhaft wurden einige Fälle, in denen die Klausur gestört wurde – sei es durch Stierkämpfe oder durch weltliche Theateraufführungen im Kloster –, sowie die daraufhin durch den Erzbischof von Lima verhängten Strafen vorgestellt.

*Ybeth Arias Cuba* (El Colegio de México, Mexiko-Stadt) behandelte sodann Repräsentationen der Heiligen Rosa von Lima und der Jungfrau von Guadalupe. Ihr Vergleich zwischen Darstellungen einer mexikanischen Erscheinung und einer Heiligen aus Lima sowohl in

Mexiko-Stadt als auch in Lima analysierte vor allem schriftliche Diskurse und Abbildungen. Eine statistische Auswertung devotionaler Druckschriften (Predigten, Hagiographien) ergab, dass Santa Rosa de Lima im Laufe des 18. Jahrhunderts von der Virgen de Guadalupe als der am häufigsten in diesen Quellen behandelten Figur abgelöst wurde. Der Referentin zufolge deutete die symbolische Kultur der Bildquellen (gedruckte Heiligenbilder, aber auch Gemälde) daraufhin, dass diese den Kreolismus befördern sollten. Die Produktion und Zirkulation von Diskursen und Bildern beider kreolischer Identifikationsfiguren wurde in Bezug gesetzt zum juristischen Rahmen (staatlicher und kirchlicher Normen), in dem sich diese „Wissensnetzwerke“ in der frühen Neuzeit entfalteten.

*Francisco José Rizo Patrón Bazo* (Universidad Católica San Pablo, Arequipa) beschäftigte sich mit Konflikten zwischen kirchlicher und staatlicher Gerichtsbarkeit im Werk Gaspar de Villarroels. Dieser – hinsichtlich seiner Herkunft und Bildung – kreolische Autor wurde 1587 in Quito geboren und studierte kanonisches Recht in Lima, wo er auch in den Augustinerorden eintrat. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Spanien wurde er zum Bischof von Santiago de Chile (1638-52) ernannt; nach der Zeit als Bischof von Arequipa (1652-60) war er bis zu seinem Tod (1665) Erzbischof von La Plata/Charcas. In seinem in Hispanoamerika weit verbreiteten Hauptwerk *Gobierno eclesiástico pacífico, y unión de los dos cuchillos, pontificio y regio* (1656-57) präsentiert Villarroel verschiedene Fälle von Konflikten zwischen kirchlicher und staatlicher Gerichtsbarkeit, die in der Regel auf das Kirchenpatronat der spanischen Krone zurück gingen. Der Referent untersuchte die Art und Weise, in der Villarroel einige dieser Fälle darstellte, und ging dann auf die breite Quellenbasis des Autors ein, der Normen des staatlichen und des kanonischen Rechts, des kastilischen Rechts wie des *derecho indiano* konsultierte. Ohne eine einzige, definitive Antwort auf die umstrittenen Fragen zu geben, stellte Villarroel verschiedene pragmatische Lösungen vor und ergänzte sie um seine eigene Meinung, die sich auch seiner persönlichen Erfahrung vor Ort verdankten. Er suchte eine Harmonie

zwischen den zitierten Autoritäten zu erreichen („concordia discordantium canonum“ nach Gratian). *Rizo Patrón* endete daher mit der These, dass Villarroel in methodologischer Hinsicht kein innovativer Jurist gewesen sei, sondern vielmehr ein Autor, der die juristische Rationalität des Barock auf hohem Niveau reflektierte.

Der letzte Vortrag widmete sich dem Kirchenpatronat im Rahmen des Unabhängigkeitsprozesses und der Etablierung der Republik in Chile (1810-40). *Lucrecia Raquel Enríquez* (Pontificia Universidad Católica de Chile, Santiago de Chile) kritisierte zunächst die Historiographie zur lateinamerikanischen Unabhängigkeit, die zu generalisierend annehme, dass das Patronat von den neuen Regierungen in Hispanoamerika als Kennzeichen der Souveränität ein für alle Mal beansprucht worden sei. Dem gegenüber zeige die chilenische Fallstudie, dass es sich dabei um einen langwierigen Prozess handelte, dessen Analyse die sich ändernden Konzepte der Unabhängigkeit und der staatlichen Souveränität erhellte. Es zeigte sich, dass je nach den politischen Umständen zwei Interpretationen des Patronats einander abwechselten: als Souveränitätssymbol oder als päpstliche Gewährung. Da Bischofsernennungen nicht ohne den Heiligen Stuhl zu erreichen waren, mussten Beziehungen zu Rom aufgenommen werden. Weil der Papst der neuen Republik die Zuerkennung des Patronats aber verweigerte, nahm Chile es in die Verfassung von 1833 als Kennzeichen der staatlichen Exekutive auf. Bei der Analyse des Verhältnisses zwischen Heiligem Stuhl und Chile unter der Perspektive der Bischofsernennungen zwischen 1810 und 1840 zeigte *Enríquez* unter anderem, dass die gewählten Bischöfe ihr jeweiliges Amt oftmals antraten, bevor sie die entsprechenden päpstlichen Bullen empfangen hatten.

Die sich an die jeweiligen Vorträge anschließenden Kommentare der Sektionsleiter und die Diskussionen im Plenum können hier nicht im Einzelnen nachgezeichnet werden. Insgesamt wurde die konstruktive, interdisziplinäre Atmosphäre des Seminars hervorgehoben. Unter den sich ergänzenden Perspektiven auf die Erforschung kirchlicher

Institutionen im Vizekönigreich Peru waren die der (kirchlichen) Rechtsgeschichte, der Kirchengeschichte, der Geschichte der Theologie, der Sozial- und Kulturgeschichte vertreten. Komparative Studien, auch zwischen verschiedenen Regionen in Hispanoamerika, böten in der Regel anregende Fragestellungen. So lassen sich neuere Arbeiten zu kirchlichen Institutionen in Neuspanien als Vergleichsfolie für peruanische Fallstudien verwenden, ohne dass freilich die – sich den konkreten Räumen und Kontexten verdankenden – Unterschiede nivelliert werden dürften.

*José de la Puente Brunke* beklagte in seinem Kommentar die spärliche historiographische Tradition zum *derecho indiano* im Peru des 19. und 20. Jahrhunderts – trotz Autoren wie Guillermo Lohmann Villena, Jorge Basadre, Fernando de Trazegnies und Carlos Ramos; die beiden letztgenannten würden allerdings auf ein erneuertes Interesse an dieser Rechtsmaterie verweisen. Die peruanische Historiographie über kirchliche Institutionen sei dagegen umfassender, wozu nicht nur die klassischen Autoren aus religiösen Orden (Rubén Vargas Ugarte, Julián Heras), sondern auch jüngere Historiker beigetragen hätten, die – wie Alberto Flores Galindo, Magdalena Chocano oder Juan Carlos Estenssoro – historische Aspekte des in Hispanoamerika gültigen Religionsrechts behandelten.

*Thomas Duve* erinnerte die Nachwuchswissenschaftler daran, trotz der fragmentierten Publikationslandschaft und der bisweilen schwierigen Zugangsmöglichkeiten zur Literatur den jeweiligen Forschungsstand zu berücksichtigen. Ferner merkte er an, dass kirchengeschichtliche Debatten auch im akademischen Bereich oft noch emotionsgeladen verliefen. Zudem dürfe man die semantischen Traditionen nicht vernachlässigen, wie am Beispiel „neófito“ illustriert wurde. Schließlich fragte *Duve* nach den genuin rechtlichen Aspekten in einigen Vorträgen. Er unterstrich, dass die historische Rekonstruktion religiöser Praktiken begrüßenswert sei, doch habe er manchmal die Behandlung des normativen Rahmens dieser Praktiken

vermisst. Freilich sei auch das andere Extrem zu vermeiden, nämlich ausschließlich den juristischen Diskurs zu betrachten („legalismo“).

Weitere Wortmeldungen unterstrichen ebenfalls die Notwendigkeit, religiöse Praktiken gemeinsam mit den entsprechenden normativen Diskursen zu untersuchen. Dabei sei es – wie viele Referate gezeigt hätten –, sinnvoll, nicht nur die klassischen Normen des kastilischen Rechts, des *derecho indiano* und des in Hispanoamerika geltenden Kirchenrechts (*cédulas, recopilaciones de leyes, concilios* etc.) zu berücksichtigen, sondern weitere (unveröffentlichte wie edierte) Quellen einzubeziehen. Die sorgfältige Untersuchung von normativen „Überlagerungen“ wie auch die Kreuzung klassischer kirchenrechtlicher Quellen mit anderen Zeugnissen, beispielsweise Argumenten der Moralthologie, bereicherten die Erforschung kirchlicher Institutionen zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert.

Wie schon im Fall des Seminars in Mexiko-Stadt von 2011 beabsichtigt das MPIeR, die spanischsprachigen Beiträge des in Lima abgehaltenen Seminars in einer seiner Publikationsreihen zu veröffentlichen, nachdem sie ein *Review*-Verfahren mit Beteiligung externer Gutachter durchlaufen haben. Im Juni 2013 wird eine dritte Tagung zu dieser Thematik in Bogotá abgehalten werden, die sich in regionaler Hinsicht Neugranada widmen wird. Die Bewerbungsfrist hierfür endet am 31. März 2013; für weitere Informationen siehe: <http://www.rg.mpg.de/es/info/bogota2013/>.

Otto Danwerth (Frankfurt a.M.)

## **Konferenzübersicht**

Nuevos campos de investigación en la historia de las instituciones eclesíásticas y del derecho canónico indiano en el virreinato del Perú (siglos XVI-XIX)

Saludos iniciales                      Petra Behlke-Campos (Lima)

Introducción                              Thomas Duve (Fráncfort del Meno)

### **Primera sesión:**

#### **El derecho canónico indiano y los grupos sociales**

16:30 Claudio Ferlan (Trento)  
Comunicar la fe: La predicación de los primeros jesuitas entre Austria y el Perú (siglo XVI)

16:50 Carlos Benjamín Zegarra Moretti (Cuzco)  
El Protector de Indios en la Intendencia de Cuzco.  
Aspectos teóricos y casuística

17:10 Debate

17:30 Receso

18:00 Pilar Milagros Ríos Ramírez (Lima)  
Los mestizos y la Orden Sacerdotal: ambigüedad de la legislación indiana. El caso de Diego de Garay (siglos XVI-XVII)

18:20 Carlos Guillermo Carcelén Reluz (Lima)  
La Inquisición de Lima y la persecución a los judeoconversos entre 1580 y 1639

18:40 Thomas Duve (Fráncfort del Meno)  
Comentario y discusión

### **Segunda sesión:**

#### **El gobierno diocesano y la justicia eclesíástica**

09:30 Mario Luigi Grignani (Santiago de Chile)  
La legislación eclesíástica de Toribio Alfonso de Mogrovejo, segundo arzobispo de Lima: La *Regla Consueta* y los concilios y sínodos toribianos

09:50 Sebastián Terráneo (Buenos Aires)  
Régimen penal de las asambleas eclesíásticas de Santo Toribio de Mogrovejo

10:10 Debate

10:30 Receso

11:00 María Laura Mazzoni (Buenos Aires)  
La administración diocesana y las prácticas de religiosidad. Estudio sobre los gobiernos diocesanos en el marco de la normativa de Lima y Charcas

11:20 Emmanuel Falzone (Louvain-la-Neuve)  
*Favor fidei*. Matrimonios de catecúmenos, derecho canónico y probabilismo en la práctica misional de los Jesuitas (provincia del Paraguay, siglos XVII-XVIII)

11:40 Debate

12:00 Almuerzo

### **Tercera sesión:**

#### **El gobierno diocesano y la justicia eclesiástica (cont.)**

- 14:00 Renzo Honores (High Point, Carolina del Norte)  
Litigación eclesiástica en la Audiencia Arzobispal de Lima:  
Abogados y procuradores de causas en la litigación canónica,  
1600-1650
- 14:20 Miriam Moriconi (Rosario)  
Otra vara de justicia en Santa Fe de la Vera Cruz: Los jueces  
eclesiásticos. Diócesis del Río de la Plata, siglos XVII-XVIII
- 14:40 José de la Puente Brunke (Lima)  
Comentario y debate
- 15:20 Receso
- 16:00 Presentación de los proyectos de Investigación del MPIeR  
Thomas Duve, Benedetta Albani, Otto Danwerth

### **Cuarta sesión:**

#### **Debates, conflictos y vida cultural en el virreinato peruano**

- 09:30 Liliana Pérez Miguel (Lima)  
Entre normas y particularidades: El caso del Monasterio de la  
Concepción de la Ciudad de los Reyes
- 09:50 Ybeth Arias Cuba (Ciudad de México)  
Redes de saber en las representaciones de Santa Rosa de Lima  
y la Virgen de Guadalupe en las ciudades de Lima y México  
durante la primera mitad del siglo XVIII (1698-1746)
- 10:10 Debate

10:30 Receso

- 11:00 Francisco José Rizo Patrón Bazo (Arequipa)  
Conflictos de jurisdicción canónica y civil en el  
*Gobierno eclesiástico pacífico* de Gaspar de Villaroel
- 11:20 Lucrecia Raquel Enríquez (Santiago de Chile)  
Soberanía, independencia y patronato en Chile, 1810-1833
- 11:40 Teodoro Hampe-Martínez (Lima)  
Comentario y discusión

12:10 Receso

#### **12:30 Debate final**

---

#### **Weitere Berichte über diese Tagung sind auf folgenden Portalen zu finden:**

- Arbeitsgemeinschaft Historischer Forschungseinrichtungen (AHF):  
<<http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2013/024-13.pdf>>
- H-Soz-U-Kult:  
<<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4772>>
-